

(Abgeordneter Krause.)

(A) Aber, meine Herren, das ist nicht das Schlimmste. Über die Art, wie die Behörden über die Sicherheitsmänner urteilen und schon in dem vorjährigen Berichte geurteilt haben, möchte man sich gewissermaßen aufregen. In dem Berichte der Berginspektion Stollberg auf S. 270 heißt es am Schlusse — und ich darf wohl den Herrn Präsidenten bitten, die wenigen Zeilen verlesen zu dürfen —:

(Präsident: Wird gestattet.)

„Ein Nutzen für die Sicherheit des Betriebes hat sich daher aus der Tätigkeit der Sicherheitsmänner auch im Jahre 1912 nicht erkennen lassen.“

Ja, meine Herren, daran zweifeln wir ja gar nicht, aber richtiger wäre es schon gewesen, wenn die Bergbehörde gleichzeitig in ihrem Berichte mitgeteilt hätte, warum der Nutzen der Sicherheitsmänner in Verbindung mit der Sicherheit von Leben und Gesundheit auf den Gruben ausgeblieben ist. Solange eben die Sicherheitsmänner von der Grubenverwaltung abhängig sind, solange sie monatlich die Grube nur einmal durchfahren können, solange sie sie mit einem Beamten durchfahren müssen, solange sie selbst keine Anordnungen treffen dürfen und sich nicht mit den Arbeitern über die einzelnen Gefahren in den verschiedenen Betrieben unterhalten dürfen, so lange sind sie das, was sie nicht sein sollten, und es wird daraus also der Schluß zu ziehen sein, daß sie irgend einen Einfluß auf den Arbeiterschutz im Bergbau nicht ausüben können.

Das Nämliche haben wir auch nach S. 80 des Berichtes im Berginspektionsbezirke Zwickau. Dort wird auch allgemein behauptet, daß nach den Eintragungen im Jahrbuche immer alles in Ordnung befunden worden ist. Ja, meine Herren, derjenige Sicherheitsmann, der eben einmal genug Rückgrat besitzt, um das ins Jahrbuch einzuschreiben, was er einschreiben mußte, nämlich seine persönliche Überzeugung, auf die Gefahren aufmerksam machen zu müssen, die bei irgend welchen Vorkommnissen entstehen können, würde nicht mehr lange nicht nur nicht Sicherheitsmann bleiben, sondern auch Bergarbeiter auf dieser Grube sein trotz der erweiterten Bestimmungen, die das Berggesetz in dieser Richtung vorgeschrieben hat.

S. 134 des Jahrbuches bringt dieselbe Behauptung, nur in etwas erweiterter Form. Das Schlimmste aber, was wir erleben mußten, ist auf S. 259 zu lesen, und zwar betrifft es die Berginspektion des Braunkohlenbezirkes Leipzig. Hier wird die Behauptung aufgestellt, daß die Sicherheitsmänner von ihrer Befugnis, bei vorkommenden Fällen an den bergpolizeilichen Erörterungen

teilzunehmen, keinen Gebrauch gemacht hätten. Ich meine, ein bestimmtes Recht des Sicherheitsmannes, einen Zwang auszuüben, zur Untersuchung derartiger Unfälle durch die Behörde hinzugezogen zu werden, besteht nicht. Der Sicherheitsmann muß warten, bis er von dem zuständigen Beamten gebeten wird, an dieser Untersuchung teilzunehmen. Da ist es nun geradezu eigentümlich, daß vom Bezirke Leipzig eine derartige Behauptung aufgestellt wird. Ich habe im Leipziger Bezirke selbst verschiedene Jahrbücher eingesehen und gefunden, daß dort die Sicherheitsmänner jeden Monat die schwersten Anschuldigungen im Jahrbuche erhoben haben. Ich habe weiter gefunden, daß dort ein ganzes Jahr lang nicht ein einziger Beamter der Bergbehörde irgendwelchen Vermerk in das Jahrbuch eingetragen hat.

(Hört, hört! links.)

Wenn die Herren Berginspektionsbeamten an der Tätigkeit der Sicherheitsmänner so wenig Interesse haben, dann wundert es einen nicht, wenn sie ein so geringschätziges Urteil über die Sicherheitsmänner im allgemeinen zum Ausdruck bringen. Ich habe das Gefühl, als wenn die Herren Beamten in den Sicherheitsmännern eine Konkurrenz sähen, und aus diesem Konkurrenzgeföhle ist gewissermaßen eine Antipathie entsprungen, die unter Umständen zu großen Gefahren für den Bergbau werden kann.

(Abgeordneter Fräßdorf: Sehr richtig!)

Meine Herren! Ein ganzes Jahr lang ist das der Fall gewesen, und zwar auf Gruben, die nachweisbar durch ihre schweren Unfälle geradezu als weltbekannt bezeichnet werden müssen. Ich weise nur auf die Grube Bräunsdorf im Leipziger Braunkohlenreviere hin. Dort haben wir die traurige Tatsache zu verzeichnen gehabt, daß in 1 Monaten nicht weniger als 6 tödliche Unfälle vorgekommen sind.

(Abgeordneter Fräßdorf: Hört, hört!)

Und gerade auf dieser Grube ist ein Sicherheitsmann gewesen, der jeden Monat mit peinlichster Genauigkeit die Betriebsdirektion auf die Gefahren aufmerksam gemacht hat. Und gerade dort ist es gewesen, wo ein einziges Mal der Einfahrer einen kurzen Vermerk in das Jahrbuch eingetragen hat, als in einem Monat an einer einzigen Stelle 3 Arbeiter auf einmal infolge hereinbrechenden Schlammes und hereinbrechender Wassermassen verunglückten. Sie wollten flüchten, um ihr Leben zu retten, und sie kamen auf der Flucht noch zum Tode, und zwar deshalb, weil ein voller Kohlenwagen an ein Streckenkreuz angestoßen ist — ein ganz alltäglicher, natürlicher